

Hessischer Rundfunk: "Übrigens, HR4"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

03.01.2010

Wer hofft, wird frei

Heute dürften unsere Kirchen ziemlich leer bleiben, fürchte ich. So viele Gottesdienste in den vergangenen Tagen, da ist heute wohl mal Pause bei vielen. Ausschlafen, lange frühstücken, spazieren gehen und vielleicht Bekannte besuchen. Das ist ja für viele auch Sonntag. Und ein paar tröstende Worte kann man auch mal im Radio hören. Heute Morgen kommen die Worte aus ganz alter Zeit, zweieinhalbtausend Jahre sind sie alt. Da steht ein Mensch mit Namen Jesaja vor anderen Menschen und sagt im Auftrag Gottes vollmundig und tröstlich:

Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir.

Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen,

die zerbrochenen Herzen zu verbinden,

zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit,

und den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen;

zu verkündigen (also) ein gnädiges Jahr des HERRN. (Prophet Jesaja Kapitel 61, Verse 1+2)

Es fällt mir nicht leicht, solche Worte zu glauben, so schön sie auch sind. Es genügt aber, wenn die Worte nur mal eben klingen in unseren Herzen: Zerbrochene Herzen sollen verbunden werden, Gebundene sollen frei werden. Das klingt doch wunderbar. Weil zwischen den Zeilen etwas mitschwingt, was mir gut tut: Unbändige Freiheit. Wer hofft, wird frei. Wer an Gott denkt, bleibt nicht nur an die Erde gefesselt. Es gibt etwas, was die manchmal quälende Welt aus den Angeln hebt: Ich kann hoffen. Nichts muss so bleiben, wie es ist. Ich kann jetzt hergehen und überlegen, was ich gerne ändern möchte. Manchmal geht das ja tatsächlich, verändern. Ich bin so frei, kann es wenigstens versuchen. Und wenn ich nur mal mit jemandem darüber spreche, was mich quält und fesselt. Ein wenig reden macht schon freier. Und wer frei ist, kann leichter atmen und noch mehr hoffen.